

Saale-Beitung.

Direktionsbezirksregister Subwegung.

Bezugspreis
 für Halle vierteljährlich bei postmässiger
 Bezahlung 2,50 M., durch die Post
 2,75 M., ausl. Zustellungsgebühr.
 Bestellungen werden von allen Reichs-
 postämtern angenommen.
 Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis
 unter „Saale-Beitung“ eingetragen.
 Für unentgeltlich eingehende Manuskripte
 wird keine Gewähr übernommen.
 Redaktions- und Druckerei-Verwaltung
 unter „Saale-Beitung“ gehalten.
 Fernsprecher der Redaktion Nr. 1140;
 der Geschäftsstelle Nr. 1135 a.
 Anzeigen-Geschäftsstelle: Große Ulrichs-
 straße 63, I; Telefon Nr. 590 u. 591.

Ausgaben
 werden die Spaltenbreite abgesehen
 davon mit 20 Pfg., solche aus Halle mit
 20 Pfg. berechnet und in der Geschäfts-
 stelle, Gr. Ulrichstraße 63, I, sowie von
 unseren Kreisbüros und allen
 Annoncen-Expeditoren angenommen.
 Reklamen die Seite 75 Pfg.
 Erscheint wöchentlich fünfmal;
 Sonntags und Feiertags ausnah-
 mlich postmal täglich.
 Redaktion und Druck-Ge-
 schäftsstelle: Halle, Gr. Brunnstraße 17;
 Anzeigen-Geschäftsstelle: Markt 24.
 Kreis-Verwaltung: Gr. Ulrichs-
 straße 63, I; Telefon Nr. 590 u. 591.

Die Zukunft des deutschen Liberalismus.

Von

Professor von Liszt (Charlottenburg).

II. Der Liberalismus als Staatsnotwendigkeit.

In jedem Staat mit kraftvoll pulsierendem Leben können wir eine bestimmte Entwicklungsrichtung feststellen, die sich langamer oder schneller, sprunghaft oder in stetigen Uebergängen vollzieht; die ihm durch die allgemeinen, über die einzelnen Staaten hinausreichenden Lebensbedingungen und Lebensverhältnisse mit kausaler Notwendigkeit vorgezeichnet ist; die in ihrem Verlauf durch Gesetzgebung und Verwaltung beschleunigt oder verlangsamt, niemals aber dauernd zurückgekehrt oder wesentlich abweichende Bahnen gedrängt werden kann. Dieser großen und einheitlichen Strömung entspricht das Nebeneinanderbestehen zweier großer politischer Parteien: einer vorwärtsdringenden, die sich aus den durch diese Entwicklungsrichtung gehobenen Bevölkerungsschichten rekrutiert und durch die Vertreter dieser Richtung geführt wird; und einer zurückhaltenden, die aus den durch diese Entwicklungsrichtung in ihrer bisherigen Stellung bedrohten Gruppen ihren Zugang findet. Man kann die erste dieser Parteien als die liberale, die andere als die konservative bezeichnen, wenn man dabei nicht vergißt, daß es sich zunächst um eine rein formale Gegenüberstellung handelt. Fehlt es an einer solchen großen einheitlichen Strömung, so wird der Gegensatz der beiden Parteien verblüht; fast neben der einen Strömung andere, größere oder kleinere, vorhanden, so werden diese ihren Ausdruck in einer Vielheit von größeren oder kleineren Parteien finden.

Im konstitutionellen Staat wird der Ablauf der Entwicklung am ruhigsten und sichersten vor sich gehen, wenn die beiden Parteien in der Führung der Staatsgeschäfte sich abwechseln. Hat die am Staatsruhr befindliche vorwärtsdringende Partei den Gang der Entwicklung zu sehr beschleunigt, so daß die durch diese Entwicklung in ihrer bisherigen Stellung gefährdeten Volksschichten notleidend werden, so werden die Zügel der Regierung der zurückhaltenderen Partei zulassen; sie wird hemmen und bremsen, vielleicht sogar Kontextkampf geben, bis der Druck der außerstaatlichen Verhältnisse oder das innerstaatliche gesellschaftliche Leben des Volkes zu neuem Vorwärtsgang zwingt. Bei diesem Wechsel behalten die beiden Parteien die Regierungsgewalt; auch die augenblicklich aus der Regierung gedrängte Partei wird jederzeit imstande sein, die Regierung zu übernehmen, da sie über die nötige Zahl der in den Regierungsgeschäften erfahrenen Männer verfügt. Die Arbeit der Volksvertretung aber wird sich dauernd auf einer gewissen Höhe erhalten, da die führenden Staatsmänner aus den Reihen der Parlamentarier hervorgehen und wieder in diese Reihen zurückkehren.

Das ist im scheiternkonstitutionellen Staat nicht anders. Denn wenn auch der Herrscher nach freier Wahl seine Minister nicht aus den politisch hervorragenden Parteimännern, sondern aus den politisch scheinbar farblosen Kreisen der Bürokratie zu ihren Vertretern beruft, so kann die Regierung doch immer nur mit der Mehrheit der Volksvertretung und nicht gegen sie regieren, will sie nicht auf jeden kräftigen Impuls überhaupt verzichten und die Zügel der Herrschaft schleifen lassen.

Jede andauernde Alleinherrschaft der einen oder der anderen Partei oder muß das innere Leben des Staates in Verwirrung bringen und seine Stellung zu den anderen Mächten schwächen. Die andauernde Alleinherrschaft der „Liberalen“ wird die innere Entwicklung überstürzen und zu Verwicklungen mit dem Ausland führen; die andauernde Herrschaft der „Konservativen“ wird die vorwärtsdringenden Kräfte des Volkslebens lähmen und den von ihnen geleiteten Staat in eine isolierte Stellung den übrigen Mächten gegenüber bringen.

Die abwechselnde Herrschaft großer politischer Parteien ist für den im Wettbewerb der Weltmächte stehenden modernen Staat eine Lebensbedingung.

Seit etwa dreißig Jahren haben wir in Preußen und daher auch im Reiche die Alleinherrschaft der Konservativen und ihrer Verbündeten. Die Reichskanzlerhaft Caprivis bedeutet nur ein kurzes und nicht überall erfreuliches Intermezzo. Seit etwa dreißig Jahren ist der Liberalismus ausgegliedert aus der Führung der Regierungsgeschäfte, soweit seine Befenner sich nicht dazu hergegeben haben, konservative Politik mit ihrem Namen zu belegen.

Die Wirkungen auf unsere innere und äußere Politik sind nicht ausgeblieben. Indem ich es unternehme, diese Wirkungen festzustellen, betone ich, daß ich keine Vorwürfe mache, sondern nur Tatsachen verzeichnen will.

In den langen Jahren ihrer Herrschaft haben die Konservativen es verstanden, alle einflussreichen Stellen im Staate mit ihren Anhängern zu besetzen. Das gilt nicht nur von der Verwaltung des Herrwesens, sondern auch von der inneren Verwaltung. Auch vom Landrat abwärts ist der

ganze Verwaltungsapparat, wenigstens in den öffentlichen Provinzen Preußens, in den Dienst der konservativen Parteinteressen gestellt; und wie prompt dieser Apparat von Amtsvorstehern und Gutsvorstehern bis zum Reichswächter herab bei den Reichstags- und Landtags-wohlen arbeitet, davon kann gar mancher von uns aus eigener Anschauung erzählen. Mag auch immerhin das Staatsministerium anordnen, daß in den Wahlkämpfen der Liberalen mit den Konservativen die Behörden eine neutrale Haltung zu beachten haben; kein Staatsmann Preußens ist heute stark genug, um die Befolgung dieser Anordnung durchzusetzen; an den Amtsvorstehern scheitert seine Macht. Der konservativen Verwaltungsapparat trotz selbst dem Willen der Regierung.

Die andauernde Alleinherrschaft einer politischen Partei führt ihre Mitglieder mit unabwendbarer Notwendigkeit zu der immer tiefer sich festwurzelnden Ueberzeugung, daß die Interessen der wirtschaftlichen Gruppe, der sie angehören, die allein in Betracht kommenden Interessen des Staates selbst sind. Unserer gesamten inneren und äußeren Wirtschaftspolitik hat sich der exklusive agrarische Charakter immer schärfer aufgedrückt; und da die getriebebauenden Großgrundbesitzer, die noch in den siebziger Jahren begeisterte Freiherren waren, unter dem Einfluß der ausländischen Konkurrenz immer entfeindeterer Schutzpflanzler wurden, rücken mehr und mehr die Getreidezüchter in den Mittelpunkt unserer Handels- und Zollpolitik. Nur die Interessen der bescheidenen Bevölkerungsschichten haben daneben Berücksichtigung gefunden: die der frei-konservativen oder nationalliberalen Rohstoffproduzenten und die des fünfteiligen Mittelstandes. Immer fähbarer ist das Uebergewicht geworden, mit dem das flache Land auf die seinen Vertretern bis in die tiefste Tiefe hinein verhafteten Städte, der landwirtschaftliche Großbetrieb auf die Industrie der Holz- und Gansfabrikate, die agrarische Produktion von Brot und Fleisch auf die großen Massen der bürgerlichen Konsumenten drückt. Das Zolltarifgesetz von 1902 bezeichnet den Höhepunkt dieser Entwicklung, und je mehr die Wirkungen dieser Wirtschaftspolitik in das Bewußtsein des Volkes dringen, desto stärker muß die durch den Druck hervorgerufene antikonervative Strömung werden.

Je länger eine politische Partei am Ruder ist, mit desto größerer Unduldsamkeit wird sie sich bemühen, ihre Weltanschauung zur ausschließlichen Geltung zu bringen. Dieser unangesehene Kampf der Konservativen gegen die liberale Weltanschauung, die in dem unerschütterlichen Glauben an die aufwärtsführende Entwicklung alles organischen Lebens, und damit auch der Menschheit, ihren letzten Ausdruck findet, hat vielleicht noch mehr als die robuste Ausnutzung der politischen und wirtschaftlichen Uebermacht dazu beigetragen, in den weitesten Kreisen die Drumpfung über die Schwelle des Bewußtseins zu heben. Und zwar gewiß nicht nur in den Kreisen der akademischen Gebildeten. Was Schule und Kirche, was Kunst und Wissenschaft, was rechtliche Ueberzeugung und ethische Werturteile betrifft, das findet auch heute noch, wie im sechszehnten Jahrhundert, den lebhaftesten Widerhall in dem Herzen des deutschen Staatsbürgers.

Die langandauernde Herrschaft einer Partei muß aber auch in das Verhältnis der politischen Parteien zueinander schwere Störungen bringen, indem sie die gemäßigten Richtungen innerhalb der gegnerischen Strömung schwächt und den extremen Richtungen neue Kräfte zuführt. Die Sozialdemokratie wie das Zentrum verdanken ihre Machtstellung zu dem guten Teil der konservativen Partei. Jeder konservativere Sieg über die Liberalen hat die Stützkräfte der Sozialdemokratie gestärkt; wie ja jede leise Regung des Liberalismus (Reichstagswahl von 1907) eine Verminderung der sozialdemokratischen Mandate zur Folge hat. Mit dem Zentrum aber verbindet die Konservativen die grundsätzliche Uebereinstimmung der Weltanschauung. Der Kampf gegen den Liberalismus ist daher ein Kampf für das Zentrum; die Befestigung der kirchlichen Herrschaft über die Schule eine Befestigung der Stellung des Zentrums. Die Ausschaltung des Liberalismus bedeutet eine zunehmende Verhäufung der Gegensätze, die die gesunde Entfaltung unserer Volksträfte gefährden.

Die Wirkung einer drei Jahrzehnte hindurch ausschließlich konservativ gerichteten Politik tritt aber auch in der Verchiebung hervor, die in dem Verhältnis des Deutschen Reichs zu den übrigen Mächten im Laufe dieser Periode sich vollzogen hat. Alle großen Staaten sind, die einen früher als das Deutsche Reich, die andern nach ihm, in den wirtschaftlichen Wettbewerb auf dem Weltmarkte eingetreten. In dieser Entwicklung, die sich bei uns, wie anderswo, mit steigender Entscheidung vollzogen hat, fällt die Führung notwendig an die Vertreter des südlichen Weltansehens, an die Träger der modernen, liberalen Weltanschauung. Das Deutsche Reich fällt als der heute gefährteste Konkurrent mitten in diesem Wettbewerb. Aber es muß seine weltwirtschaftliche Politik mit den konservativen Agrariern machen. In der inneren Politik Deutschlands liegt der

letzte Grund für die Isolierung, in der wir uns heute befinden. Mit dem Mißtrauen gegen den waffenstarken Handelsribsalen verbindet sich die Abneigung gegen die in Preußen herrschende konservativ-agrarische Politik; eine Abneigung, der wir in allen anderen Ländern, Rußland und Österreich nicht ausgeschlossen, in immer ausgeprägterer Schärfe begegnen.

Auf allen Gebieten unseres innerstaatlichen wie außerstaatlichen Lebens hat die Ausschaltung des Liberalismus zu einer Schwächung unserer Kräfte geführt. Deutschlands Zukunft ruht auf dem Wasser. Die Politik, die diese Aufgabe verwirklichen soll, kann nicht von den steifbündigen Großgrundbesitzern gemacht werden; das Nationalinteresse verlangt die Heranziehung des liberalen Bürgertums. Das politische Leben im Innern hat sich zu einem Kampfe zugespitzt, in dem auf der einen Seite die von dem preußischen Landtag ausgeschlossene Sozialdemokratie, auf der anderen die diesen Landtag beherrschende konservative Partei steht. In diesem Kampfe sieht schon die numerische Ueberlegenheit der Sozialdemokratie den Sieg; vorausgesetzt, daß sie in dem Sinne der Gerechtigkeit beharrt. Nur in der Verbindung mit dem Zentrum vermochte die konservative Partei bisher dem sozialdemokratischen Ansturm Widerstand zu leisten. Ohne das Zentrum, auf sich selbst angewiesen, ist sie, trotz des preußischen Wahlrechts, dazu zu schwach. Die Heranziehung des Liberalismus zu der Führung der Staatsgeschäfte ist auch darum eine Staatsnotwendigkeit.

Ich spreche absichtlich von der Heranziehung des Liberalismus. Denn um an Stelle der Konservativen die Zügel der Regierung zu übernehmen, dazu ist der Liberalismus, in Preußen wenigstens, heute noch viel zu schwach. Das ist der staatsmännliche Gedanke in der Bülow'schen Politik. Freilich nur unter der Voraussetzung, daß sie als Uebergangspolitik gedacht ist. Auf die Dauer ist die konservativ-liberale Paarung eine Unmöglichkeit. Auch der Staat kann, will er nicht stille stehen, nicht gleichzeitig nach vorwärts und rückwärts feuern. In absehbarer Zeit muß die konservative Herrschaft durch die liberale abgelöst werden oder der Liberalismus in der Verfenkung verschwinden, aus der er herausgeholt worden ist. Ob das eine oder das andere eintreten wird, das hängt von der inneren Entwicklung ab, die der Liberalismus in den nächsten Jahren nimmt.

Deutsches Reich.

Hof- und Personalnachrichten.

— Aus Königsberg i. Pr. wird uns telegraphisch gemeldet: Der Kronprinz und die Kronprinzessin sind heute früh zum Besuche des Fürsten Dohna in Schlobitten eingetroffen.

— Der preußische Kriegsminister ist von seinem mehrtägigen Urlaub vorgezogen nach Berlin zurückgekehrt und hat gestern die Geschäfte seines Posters wieder übernommen.

— Staatsminister Breitenbach ist nach Hamburg u. d. S. und Wiesbaden, der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten Dr. Sölle nach Wiesbaden abgereist.

— Die in der Presse ausgetauchte Nachricht von einem baldigen Besuche des russischen Ministers des Auswärtigen Raswolitz in Berlin wird der „Köln. Ztg.“ am amtlicher Stelle nicht bestätigt.

Der Harden-Prozess vor dem Reichsgericht.

Ueber den Termin des Harden-Prozesses vor dem Reichsgericht (22. Mai) laufen andauernd falsche Meldungen durch die Presse, als wenn er durch die Liebenberger Affäre usw. eine Verchiebung erfahre. Soeben wird erit wieder von einem auswärtigen Blatte in bestimmter Form die Nachricht verbreitet, von der Berliner Staatsanwaltschaft sei beim zweiten Strafen des Reichsgerichts der Antrag eingegangen auf Aussetzung der rechtsgerichtlichen Entscheidung im Wolffe-Harden-Kreuz bis zur Entscheidung des gegen den Fürsten Eulenburg abhängigen Meinungspräsidiums des zweiten Strafenkammer am 22. Mai. „Eagel.“ mitteilen, daß die Nachricht falsch ist, daß also die Verhandlung, wie ursprünglich feststeht, am 22. Mai stattfindet. — Zum Falle Eulenburg wird berichtet, daß der Kaiser sich für ein erstes Vorgehen gegen den Fürsten ausgesprochen habe, damit „einmal gezeigt werde, daß vor Gericht jeder gleich sei, ob es nun der Rutzger des Fürsten oder der Fürst selbst ist.“

Staatssekretär Dernburg

hat mit einem Mitarbeiter des Londoner „Daily Chronicle“ eine Unterredung gehabt, aus der das Blatt u. a. folgendes mitteilt:

Staatssekretär Dernburg hat bestritten, daß er über den Bau einer Bahn von der Westküste nach Transvaal verhandelt wolle, und hinzugefügt, der Bau von Eisenbahnen bedeutet den Bau eines afrikanischen Reiches. Bauen Sie Eisenbahnen, und Sie werden keine Kriege haben. Bald werden wir 3000 Meilen in Betrieb haben. Zwischen Deutschland und England besteht kein Streit; beide sind die Verwalter des weitläufigsten Südafrikanischen Besitzes; sie haben die gleiche Arbeit und machen oft die gleichen Fehler. Behalten wir stets die gleiche Sache im Auge. Zusammenarbeit, nicht Nebenbuhlerschaft, das ist mein Ideal. Ich bin glücklich, zu sehen, daß so viele Engländer meine Ansicht teilen. In der Zollfrage für die deutschen Kolonien glauben wir an die offene Tür, und diesem Glauben entspricht unsere Praxis.

Weiter berichtet das Blatt, daß Herr Dernburg am Donnerstagabend eine Beratung mit Familien gehabt hat. Am Freitag beschäftigte er an einem Frühstück in den Räumen der Chartered Company Teilnehmende und in London auch den größten Südafrikanischen Farmer, Adva Baisien, zu treffen.

Die Londoner „Daily Mail“ erklärt, das Gerücht, Staatssekretär Dernburg habe mit der englischen Regierung Verhandlungen wegen der Abtretung der Walvischbai an Deutschland begonnen, sei unbegründet.

Das Tagebuch des Grafen Mumenthal von 1870/71.

In dem neuesten Hefte der „Grenzboten“ bringt anlässlich des Hinscheidens des Artillerie-Generals von Müllers eine Persönlichkeit, die, wie Müllers, an der Einschließung von Paris teilnahm, die Stellung zur Besprechung, die Graf Mumenthal in seinem Tagebuch über die Beschießung von Paris eingenommen hat. Mumenthal war bekanntlich — entgegen der Ansicht König Wilhelms und Moltkes — ein Nichtschieser.

Graf Mumenthal hat zwar anfangs am 7. und 10. Oktober die Übertragung des Oberbefehls über den artilleristischen Sühnegriff mit voller Innerlichkeit an Erfolg angenommen; je näher Prüfung der Verhältnisse aber kam er zu der Überzeugung, daß mit den vorhandenen Mitteln ein Erfolg nicht möglich sei, und diese Überzeugung hat er mit Entschiedenheit vertreten. Gleichwohl war es ein Irrtum, der vorwiegend darin seinen Grund hat, daß er über die Überlegenheit der preussischen Belagerungsgeschütze über die französischen nicht genügend unterrichtet war. Der König und Moltke waren, so lange die Einschließungsarmee durch die sich im Norden und im Süden Frankreichs bildenden Entlastarmeen bedroht war, in Ueber-einstimmung mit Mumenthal der Ansicht, daß da eine ernsthafte Belagerung nicht möglich sei, und das mit vollem Recht. Denn es ist klar, daß wenn wenigstens ein paar hundert Tage länger gehalten hätte, die Einschließung von Paris hätte aufgegeben werden müssen, und also die dann etwa schon aufgestellten Belagerungs-Geschütze verloren gegangen wären. Was aber die erste Armee im Norden, die zweite Armee im Süden in ihre die Einschließung bedenkenden Stellungen eingerückt waren, hat der König persönlich (am 28. Novbr. ab) die Beschießung sehr entschieden betrieben und ebenso Moltke spätestens vom 17. Dezember ab, wo er sie als „notwendig“ befehlte. — Die Batterien im Norden haben nicht nur, wie sich nach der Uebergabe zeigte, materiell einen sehr bedeutenden Erfolg gehabt, sondern auch moralisch. Fürst Bismarck berichtete, daß ihm die französischen Unterhändler gelang haben, die schnellsten Fortschritte des Nordangriffs hätten besonders dazu beigetragen, den Entschluß

zur Kapitulation zur Reife zu bringen, also das Ziel zu erreichen, das Moltke der Belagerungsartillerie als Aufgabe gesetzt hatte.

Damit ist doch für jeden, der sich vorurteilsfrei über die Sache unterrichten will, der Beweis geliefert, daß von einem Zuspätkommen des Angriffs, der allerdings einen Mißerfolg bedeuten würde, durchaus nicht die Rede sein kann, sondern daß der Artillerieangriff trotz der feindlichen Überlegenheit an Zahl seinen erfolgreichsten Fortgang genommen hat.“

Graf Goerz und die Gemeinde Schlich.

Der nationalliberale hessische Landtagsabgeordnete Dr. Osann hat in der Zweiten Kammer eine Interpellation darüber eingebracht, ob und welche Schritte die Regierung zum Schutze der Gemeinde Schlich gegenüber dem Briefe des Grafen Goerz vom 20. April 1908 getan hat.

Die Gemeinde Schlich hatte bekanntlich vor einiger Zeit einstimmig beschlossen, die Abweisung der herzoglichen Jagdgerechtigkeiten in der Feldmark der Gemeinde durchzuführen. Der Graf v. Goerz zu Schlich ließ darauf an die Rentkammer einen Brief, worin er der Stadt-Representation androhte, Bürgermeister und Gemeinderat beharren oder auf ihrem Befehl, Mitternachts hat der Herr Graf bereits damit begonnen, sich als offenen Feind der Gemeinde zu zeigen. Der Schloßpark ist geschlossen, die Spazierwege im Walde sind dem Publikum gesperrt, mehreren Lieferanten und Handwerkern aus der Stadt sind die Aufträge entzogen. (1) Nebenfalls dürfte die Besprechung der Interpellation im hessischen Landtag Klarheit über die Gesetzmäßigkeit des Vorgehens des Grafen schaffen.

Deutsch-schweizerische Zollkonferenz.

Die Besprechungen zwischen Deutschland und der Schweiz hinsichtlich einiger Zollfragen werden am 21. Mai in Zürich beginnen; Deutschland wird durch fünf Delegierte vertreten sein. Die Konferenz wird sich mit einer Anzahl bei der Ausführung des Handelsvertrages aufgetauchter Zollfragen befassen, auch soll die Einfuhr deutscher Wehles in die Schweiz besprochen werden.

Die Wohnungsnot.

Eine vom Verein für Verbesserung der Wohnungsverhältnisse in München einberuene von etwa 2000 Männern und Frauen besuchte im Januar im Festsaal des alten Rathhauses unter dem Ehrenvorsitz des Ministers v. Brettreich gestaltete sich zu einer schweren Anklage der traffen Wohnungsnot, die dort besonders in den Arbeitervierteln besteht. Die Referate von Prof. Gruber und den Abgeordneten Jäger, Quide und Timm und die Ausweisungen zahlreicher Distriktsredner gaben ein trauriges Bild der dortigen Wohnungsverhältnisse mit ihrer Leuerung und deren sozial, wie hygienisch und moralisch folgen-schweren Erscheinungen. Professor Gruber sprach geradezu von einem Schandfleck Münchens. Trotz der Dauer der Verammlung bis Mitternacht verließen nur wenige vorher den Saal. Der Verammlung wohnten viele Abgeordnete und andere hervorragende Persönlichkeiten bei. Zum Schluß wurde eine Resolution angenommen, die es als dringende Pflicht des Staates, der Gemeinde und der gemeinnützigen Baugesellschaften bezeichnet, mit Energie dem nachgerade gemeingefährlich gewordenen Notzustand durch Kleinvohnungs-bau, ein Wohnungs-gesetz, Verringerung der Baupolizei usw. entgegenzuwirken.

Parteinachrichten.

— In der Generalversammlung des Liberalen Wahlvereins zu Steinf, der auch der aus-

dem Süden zurückgekehrte Reichstagsabg. Dahm beimahte, wurde mit 137 gegen 33 Stimmen (die auf den Rechtsanwalt Wolff fielen) der Rechtsanwalt und Stadtverordnete Lippmann als freiwähliger Kandidat an Stelle des zurücktretenden Herrn Brömel aufgestellt.

Die „Danziger Zeitung“ feiert am 31. Mai das Fest ihres fünfzigjährigen Bestehens, und die Mitarbeiter aller Orten haben beantragt, sich dieses Jubiläum zu feiern und der „Danziger Zeitung“ herliche Glückwünsche auf ihrem Weg zu senden. War es doch der unerschöpfliche Vorkämpfer Heinrich Kiderit, der ihr in jungen Jahren schon nahe trat und bis an sein Lebensende treu blieb.

— Abg. Bebel ist kürzlich zur Kur in Bad Nauheim eingetroffen. Schon seit einiger Zeit ist bekannt, daß Bebel an einem Herzleiden leidet.

Allgemeine Mitteilungen.

— Unter dem Vorsitz König Friedrich Augusts wird heute eine Sitzung des Gesamtministeriums abgehalten, in der die Wahlrechtsreform und die Vertagung des Landtages zur Sprache kommen soll.

— Dem braunschweigischen Landtag ging eine Vorlage zu, wonach die Gehälter der Staatsbeamten bis 2100 M. Einkommen bis 13 Prozent erhöht werden. Die Gehaltserhöhung erfordert 150 000 M.

— Oberbürgermeister Widens in Frankfurt a. M. ist mit drei Stadträtern und vier Stadtordnern heute nachmittag auf die Einladung des britischen Komitees für das Studium der fremdländischen städtischen Einrichtungen nach London abgereist.

— Eine in Eisenach von Bayern, Preußen und Ostpreußen besetzte Eisenbahnkonferenz besetzt eine einheitliche Gestaltung des Betriebsreglements.

— Der sächsische Finanzminister hat in der Zweiten Kammer mitgeteilt, daß am 11. Mai der Bundesrat dem Reichstagsbeschlusse über Veränderung der Münzordnung und Wiedereinführung des Dreimarstückes zugestimmt hat.

Husland.

Die neuen österreichischen 30,5 Zentimeter-Geschütze.

Die Oesterreicher haben jetzt auf ihren Stabs-Werken in Bienen 30,5 Zentimeter-Geschütze von 45 Kaliberlängen konstruiert. Bislang wurden diese schmerzlichen Geschütze aus dem Auslande bezogen. Die Geschützrohre sind 13,7 Meter lang und wiegen 1080 Zentner. Das Geschütz wiegt 9 Zentner. Die Anfangsgeschwindigkeit beträgt 800 Meter in der Sekunde. Die Mündungsenergie beträgt 14 688 Meter-tonnen. Ein 15 Zentimeter-Geschütz hat eine Rohrlänge von 5,5 Meter, das Rohr wiegt ca. 90 Zentner, das Geschütz 30 Pfund, die Mündungsenergie beträgt ca. 1000 Meter-tonnen.

Die russische Strafexpedition in Persien.

Der Kommandeur der nach der persischen Grenze entsandten russischen Strafexpedition General Scharsk meldet dem Statthalter des Kaukasus, daß alle auf russischem Gebiet befindlichen Perlerdörfer zerstört worden seien. 500 bewaffnete Perler seien ohne Widerstand ins Innere Persiens abgezogen. Hierauf erhielt Scharsk Befehl, sofort in Persien einzubringen und die Rückkehrbahnen zu vernichten. Der ganze Expedition wird keine ernste Bedeutung beigegeben. Sie hat nur mehr lokale Bedeutung.

Französisch-britischer Handelsvertrag.

Aus London meldet ein Telegramm: Die „Daily Graphic“ erklärt, sind der britischen Regierung von dem französischen Botschafter förmliche Vorschläge zu einem französisch-britischen Handelsvertrage unterbreitet worden. Vorbereitende Erörterungen

Hamburger Engros - Lager

Leopold

Nussbaum

Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 60/61.

G. m. b. H.

Verkauf zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Kleiderstoffe.

Waschstoffe.

Kleiderstoffe.

Alpacca	95
Ia. Qualitäten in glatt, gestreift und kariert	2.00 1.50
Blusenstoffe	75
gestreift und kariert, entzündende Neuheiten	1.75 1.25
Bordüren (Wolle)	1 125
die große Mode reiche Musterauswahl	3.00 2.00
Bajaderen	150
für Kostümdrä, 120 cm breit	3.50 2.50

Mousseline Imitat, in reicher Auswahl	55 38	24	pf.
Mousseline mit Bordüre, in reiner Wolle u. Imitat	1.25 85 50	35	pf.
Kleider-Leinen in allen Farben, glatt und gestreift	95 65	45	pf.
Mousseline reine Wolle, hell und dunkel, elegante Muster	1.25 75	50	pf.
Weisse Waschstoffe in Mull, Batist, Prinzessstoff	1.- 60	25	pf.
Tennistannell für Blusen und Kleider, verschiedene Streifen	1.- 75	45	pf.
Shantung populärste Neuheit, Gewebe und Stoffing wie Seide	1.75 1.25	70	pf.
Indisch Mull 75 und 120 cm breit, weiß und alle neuen Farben	1.10 1.- 75	45	pf.

Marquisette	1 95
und Kollene, größte Sommer-Neuheit	3.50 2.75
Satintuche	98
glanzreiche Qualitäten, reine Wolle	2.00 1.50
Cheviot	75
reine Wolle, in allen Farben	2.00 1.50
Voile	90
leichtes, duftiges Gewebe in modernen Farben	1.75 1.25

Die **Spitzen-Mode,**

welcher schon in der letzten Saison beschieden war, bei Anfertigung der Damenkleidung grosse Triumphe zu feiern, hat auch in gegenwärtiger Frühjahrs- und Sommermode das Feld der Mode behauptet. Wer Gelegenheit gehabt hat, die neuesten Mode-Schöpfungen zu bewundern, wird erstaunt gewesen sein über die Phantasie der Modekünstlerinnen, welche im weitesten Masse bemüht waren, die Anregungen auszunutzen, welche ihnen durch die Spitzen-Mode mehr wie je geboten wurde.

In richtiger Voransetzung der grossen Spitzenmode haben wir rechtzeitig grosse Posten der neuesten Spitzen und Ein-sätze etc., nur delicate Ware, von ersten Fabrikanten eingekauft, welche wir äusserst billig in grosser Auswahl unserer Kund-schaft hiermit offerieren.

haben bereits darüber zwischen Sir Edward Gren und dem Handelsminister Crapp, der sich zurzeit in London aufhält, fertiggefunden.

Gonderbare chinesische Maßnahmen.

In Charkin wurden nach einer Meldung der Russischen Telegraphen-Agentur: Zweihundert Chinesen, darunter viele reiche Kaufleute, während der Theateraufführung verhaftet und ins Gefängnis abgeführt. Der Polizeimeister erklärte, daß die Verhafteten ohne Pässe seien. In den chinesischen Gebieten in Petersburg würde eine Beschwerde gerichtet.

4000 Mann der Mahalla gefangen.

Pariser Blätter berichten: Nach aus englischer Quelle stammenden Telegramm ist in London das Gerücht verbreitet, daß die auf dem Marais nach Bez befindliche 4000 Mann starke Mahalla Bucht Ben Bagdadis vom Stamme der Beni Snassen gefangen und gezwungen worden sei, sich Maras Sabid in der Nähe von Meknes anzuschließen.

Kleine Tagesnachrichten.

Der Herzog der Abzungen hatte mehrere Unterredungen mit König Viktor Emanuel wegen seiner Eizitat. Der König erteilte die Genehmigung dazu. Der Herzog reist anfangs nächster Woche nach Amerika zur Ordnung der letzten Formalitäten ab. Die Hochzeit findet im Oktober in Washington statt.

Die britische Dominanz hat den Befehl betr. nützliche Angriffe und Uebungen bis auf weiteres aufgehoben.

Aus Bordeaux besagt ein Telegramm: Nach Berichten von Reisenden, die mit dem Dampfer „Magellan“ aus Mauretanien hier eingetroffen sind, ist die Lage in dieser Gegend ernst. Vor drei Wochen sei eine Verproviantierungsabteilung in der Nähe des Meeres einem Angriff ausgesetzt gewesen, in dessen Verlauf ein Offizier und ein Unteroffizier getötet und ein zweiter Offizier verwundet worden seien. 15 000 Mauren mit Gewehren und Geschützen seien kriegerisch. Das Hauptquartier des Obersten Gourant soll bedroht sein.

Provinzial-Nachrichten.

Schändliches Treiben eines Unholds.

Schmalensee, 15. Mai. Der hier ansässige, ledige Schneibergerle Wähl wurde, wie schon kurz mitgeteilt, unter dem Verdacht in Unterjochunghaft genommen, sich in Summern von Füllen gegen die §§ 175 und 176 des Strafgesetzbuches an Schülern und Lehrlingen vergangen zu haben. Mehrere Schüler der unteren und mittleren Klassen der hiesigen Oberrealschule sind seinem Treiben zum Opfer gefallen. Wähl hat Schüler und junge Leute unter allerlei Versprechungen in seine Wohnung gelockt, wo er Trübsalgeplänkel erzählte und sich dann an ihnen in schändlichster Weise verging. Er übte eine solche Gewalt auf seine Opfer aus, daß diese teilweise aus Furcht und auch aus Scham ihren Eltern von dem schändlichen Tun nichts verrieten. Auch einige Mädchen im Alter von 14—18 Jahren hat Wähl mißbraucht. Bei der ganzen Affäre ist ein Oberprimar der hiesigen Oberrealschule, der sofort von der Anstalt entlassen ist, schwer belastet. Von den verführten Knaben sind etwa 10 Schüler der mittleren und unteren Klassen der Oberrealschule. Soweit diese sich irgendetwas atin an den Verführungen beteiligt haben, sind sie von der Schule verwiesen worden. Außer ihnen sind noch einige Kaufmannslehrlinge in die unlaubere Affäre verwickelt. Die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen; es dürften noch eine ganze Anzahl jung. Leute, die nicht mehr hier weilen, als Vertraute des Wähl in Frage kommen. Gestern weifte Staatsanwalt Dr. Luge aus Meiningen hier, um in der Unterjochungssache Rücksprache mit der Behörde zu nehmen. Wähl ist getreten in das Landesgerichtsgefängnis nach Meiningen übergeführt worden. Außer wegen Vergehen gegen § 175 und 176,3 wird er sich auch wegen Ruppel demäßig vor dem Schwurgericht zu verantworten haben.

Flüchtiges Automobil.

Wittenfeld, 15. Mai. Heute vormittag glaubte man in der Mühlstraße ein Automobil abfahren zu können, das ein von Wittenberg hierher geschickt worden war. Dasselbe ein Wilschuhwerk überfahren und die 10jährige Begleiterin getötet hatte. Wie festgestellt ist, traf die Nachricht leider zu spät ein, denn das Fahrzeug hatte kurz vorher die hiesigen Straßen passiert.

Zwei Kindermorde?

Magdeburg, 15. Mai. In Porez an der Elbe hat das Gericht die Ausgrabung zweier Kinderleichen angeordnet. Da der Verdacht besteht, daß die Kinder in den Jahren 1905 und 1906 vergiftet worden sind. Es verlangt, daß weitere Ausgrabungen bevorzugen.

Der ungetreue Profurist.

Leipzig, 15. Mai. Wegen großer Unterjochungen wurde gefesselt der Kaufmann Otto de Groote, Profurist der Elektrizitätsfirma August Posner & Glenthus, Zeiler Straße, verhaftet. Die „Abendzeitung“ erzählt dazu: Die Unterjochungen de Grootes, der 45 Jahre alt, aus Hanau gebürtig und verheiratet ist, reichen jahrelang zurück. Nach den bisherigen Feststellungen betragen sie rund 15 000 Mk.; es ist indessen nicht ausgeschlossen, daß eine noch höhere Summe ermittelt wird. De Groote suchte seine Unrechtheiten durch Unterjochung der Korrespondenz zu verdecken. Dies gelang ihm auch bis vor kurzem, da ihm alleinig viel Vertrauen entgegengebracht wurde. Wie de Groote das veruntreute Geld verwendet hat, läßt sich noch nicht mit Sicherheit sagen. Wahrscheinlich hat er sich auf waghalsige Spekulationen eingelassen.

(-) Weihenfels, 15. Mai. (Zu rasch mit dem Schießen.) In der Ziegelei Pettsch hatte sich am 11. Mai abends ein Handwerksbursche eingeschlichen, um unter schützendem Dach sein Schloß zu machen. Der später in die Ziegelei kommende Ziegeleimeister G. bemerkte den Eindringling und ließ mit dem Gewehr auf ihn. Der Fremde mußte nach dem Weihenfelser Krankenhaus gebracht werden, wo er für 3 Tage amputiert wurde.

(-) Kalle, 14. Mai. (Einen schweren Unfall) mit tödlichem Ausgang erlitt der Domänenförster Dehmann vom hiesigen Schloß. Er hatte Sand nach den Domänenhäusern in der Gartenstraße gefahren und wollte nur absalben. Im Begriff, von der Deichsel aus den beiden Weiden die Federn aufzuhängen, saßen die jungen Tiere an; Dehmann fiel von der Deichsel und drehte vor die Köber, die ihm über den Hals gingen und den Tod herbeiführten.

(-) Schöndorf, 15. Mai. (8 Uhr-Adenschluf.) Mit nächstem Montag wird der 8 Uhr-Adenschluf eingeführt.

(-) Weida, 14. Mai. (Der defäkirliche Feind des Fortes.) Die Komme, wird aller Voraussicht nach in diesem Jahr wieder stark auftreten. Im Vorjahr wurden im fiskalischen Fort ca. 70 000 bis 80 000 Kormenfaller auf einer Fläche von 1000 Ader getötet. Sie hatten nun bereits sich ihrer Eier entledigt und so müßten in diesem Jahr auf der ganzen Fläche die Bäume mit Keim betrichen werden. Zu diesem Zweck werden ca. 5000 Liter Keim gebraucht. Die hauptsächlich gefährdete Stelle liegt in der Mitte des Fortes.

(-) Pöhlau, 15. Mai. (Stapelau.) Geflern nach auf der Schiffswerft der Firma Gebr. Sachjenberg in Gegenwart des Staatsministers von Daltwitz, der Inhaber der Firma und mehrerer Aktionäre der Stapelau eines für die Neue Deutsch-böhmische Dampfschiffahrts-Aktiengesellschaft erbauten Dampfers statt. Das Schiff erhielt den Namen „Friedrich II., Herzog von Anhalt“. Den Taufakt vollzog die Tochter des Kommerzienrats Sachjenberg. Wie es heißt, wird der Herzog den im nächsten Monat stattfindenden Probefahrten beimohnen.

(-) Priesnitz bei Camburg, 14. Mai. (Mit dem Leben gebüßt.) Der bei seinem Bruder hier beschäftigte Landwirt K. hatte sich wahrscheinlich in etwas angeheitertem Zustande, Bekommen lassen, einer Anzahl von jungen Strauchbäumen die Kronen abzuhauen. Ein Waldwächter ergriffte ihn bei der Tat. Am nächsten Tage geriet er so in Angst um die Folgen seiner Tat, daß er seinem Leben durch Erhängen ein Ende machte.

(-) Artern, 14. Mai. (Die städtischen Behörden) haben beschlossen, hier eine kaufmännische Fortbildungsschule, in der auch Englisch und Französisch gelehrt wird, zu errichten.

(-) Stöckhof, 14. Mai. (Ungeordneter Klüßling.) Heute beschickte wieder einer der hinter dem Bergwerke Ludwig II. bei der Höhenregulierung beschäftigten Straßengängern sich aus dem Staube zu machen, was ihm jedoch nicht gelingen sollte. Der Aufseher sah den Flüchtling davonlaufen, und als dieser auf einen Anruf im Laufen nicht einhielt, landete der Beamte ihm eine Kugel nach, die den Ausreißer zu Boden streckte. Das Geschöß war ihm durch die Hand gegangen.

(-) Magdeburg, 15. Mai. (Die Stadtvordnungen) stimmen gestern den Grundbesitzern zu dem Vorvertrag mit Militärminister über die Erwerbung der Westfront zu.

(-) Vom Broden, 15. Mai. (Witterungsbericht.) Donnerstag zeigte das Thermometer 1 Grad; mittags wurden an allen Tagen 10 Grad erreicht. Vor dem Brodenbaue ist jetzt der Schnee, der dort im Winter zusammengehauft ist, bis auf 1 Meter Höhe zusammengehauft, und die Gasse nach Schiefe ist bis auf einige Stellen schneebedeckt. Windstief wird das Wetter wohl auch in den nächsten Tagen kaum bleiben, aber es ist zu hoffen, daß seine längere erneute Trübung eintritt und daß die Ermüdung seiner Fortschritte macht. Die Kraft der Sonnenstrahlen ist auch auf dem Broden, wie die Strahlungs- und Bodentemperaturen zeigen, stark gemindert.

(-) Friedrichroda, 15. Mai. (Das Projekt zum Bau des neuen Rathauses), das schon so oft gewechselt hat, ist nun auf ein Jahrzehnt wieder in die Rumpelkammer gesteckt worden, bis dann ein neues Stadtparlament es in unverbesselter Auflage wieder zur Schau bringen wird. Den Stadtbürgern kann man also jetzt nicht nachrücken, daß sie länger sind, wenn sie vom Rathaus kommen — weil sie eben keine haben und keine bauen wollen. Aber ihr Licht wollen sie doch leuchten lassen vor den Leuten, womöglich noch in diesem Jahre, und hat man den Bau einen Gasanstalt dem Rathausbau vorgezogen.

(-) Berka a. d. Am., 15. Mai. (Erweiterung der Sophienheilstätte.) Der Ausbruch der Thüringischen Landesversicherungsanstalt hält am 18. Mai in der Sophienheilstätte eine außerordentliche Sitzung ab, die eventuell am 19. Mai im Geschäftsgebäude in Weimar fortgesetzt wird. Auf der Tagesordnung steht als wichtigster Gegenstand der Erweiterungsbau der Sophienheilstätte. Das ausgearbeitete Projekt erfordert einen Kostenaufwand von ca. 930 000 Mark.

(-) Triptis (Thür.), 15. Mai. (Ein Ring von 1783.) Beim Reinigen des Rimmers nach beendetem Feldarbeit fand der Landwirt Wlitz aus Leubsdorf bei Triptis einen goldenen Ring. Das Kleinod, von einem Zinten des Gerätes aufgeloßt, trug neben dem Namenszug die Jahreszahl 1783.

(-) Bernburg, 14. Mai. (Das Abschließen der jungen Krähen) findet jetzt statt. 600 Stück dieser Tiere in der Erzhöhe bei Bernburg gegen 600 Stüd erlegt. Junge Krähen sind, wie bekannt, ein gefuchter „Lederbissen“, das heißt, nur für — „Kerner“.

(-) Debenoerkehrung. Dem Lehrer Wilhelm Boesche zu Blankenburg a. S. ist der Königl. Kronenorden 4. Klasse verliehen.

(-) Ernennungen. Bau- und Betriebsinspektor Sahngog in Erfurt und Bauinspektor Lehmann in Halberstadt wurden zu Regierern und Bauärzten ernannt.

(-) Patentliste geführter Erfindungen von hiesigen Erfindern, herausgegeben vom Reichs-Patentbureau Bruch, Magdeburg, Kaiserstr. 103. 1. Patent-Anmeldungen: 63 d. Leibere Selge, Herrn. Kuhn, Franzenhausen. 80 c Verfahren und Vorrichtung zur Erzeugung mächtig hoher Temperaturen im Drehbohrer mittels Gasheizung. Manfred G. Semper und Fortlanzenment-fabrik Drazenberg, Weferlingen S. 2. Patent-Erteilungen: 34 b. Brotbehälter mit Schneidvorrichtung, bei welchem das aus einem Behälter selbstständig vorgegebene Brot mit seiner Schnittfläche gegen eine in regelmäßiger Entfernung von der Öffnung des Brotbehälters federnd angeordnete Platte liegt. G. Wallbaum, Magdeburg. 47 a. Schraubenfederung für die Muttern an Pfeifenklingelkappen. W. Müller, Magdeburg, Zimmermannstraße 29. 55 c. Vorrichtung zum Zerlegen von Geißeln. Jul. P. Nr. 120 986. R. Dietrich, Magdeburg. 55 f. Verfahren zum Aufhängen von Schier, insbesondere von Einwickelpapier. Kados und Schokoladenfabrik A. G. Wittenberg-Balle. 3. Gebrauchsmuster: 6 b. Gegen scharfe Flüssigkeiten widerstandsfähiges Schild aus zweierlei ineinander gearbeiteten Teilen. A. Thieme, Staßfurt.

Leitung: Wilhelm Meißner.

Beantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht und Sport: Eugen Brinkmann; für das Feuilleton und Vermischtes: Paul Schaumburg; für den Handelsstell: Fritz Rang; für den Interentenell: Max Knele bed; Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S. — Diese Nummer umfasst 12 Seiten.

„Schiller — nicht der Verfasser von Wilhelm Tell“ — Wer eine solche Behauptung heute aufstellen sollte, der müßte mit höchst geringem Ausmaß zu rechnen; wer dagegen behauptet, daß Schiller's „Calm. u. Zerkwie“ mit rottem Kreuzband die denkbar beste, merkwürdige und lebensvolle Schrift für jede Art von Wärdigen ist, dem wird jeder Wärdige mit erfahrener Gewissenhaftigkeit ein weiteres, aus innerer Überzeugung bestimmtes Wortlein beim Einsatze!

Herren- und Knabenhüte.

Herrenhut,	engl. Geflecht, Matrosenform mit schwarzem Band,	75 Pf.
Herrenhut,	Zackengeflecht, Matrosenform, mit buntem Band 2.25 bis	1 ⁴⁵
Herrenhut,	Fantasiageflecht, Matrosenform, schwarzes und buntes Band	1 ⁴⁵
Herrenhut,	Fantasiageflecht, moderne Form, schwarzes und buntes Band	95 Pf.
Herrenhut,	Manillageflecht, moderne Form, schwarzes und buntes Band	3 ⁵⁰
Herrenhut,	Palmegeflecht, moderne Form, schwarzes Band 6.50 bis	2 ⁵⁰

Knabenhut,	Fantasiageflecht, Matrosenform, schwarzes Band	35 Pf.
Knabenhut,	Zackengeflecht, Matrosenform, schwarzes Band	70 Pf.
Knabenhut,	Fantasiageflecht, Matrosenform, schwarzes u. farbiges Band	70 Pf.
Knabenhut,	Fantasiageflecht, Kieler Form, mit Schliefe 2.00 bis	45 Pf.
Knabenhut,	Fantasiageflecht, Kieler Form, mit langem Band 4.00 bis	2 ⁰⁰
Knabenhut,	Manillageflecht, Kieler Form, mit langem Band 5.50 bis	2 ²⁵

Echte Panama-Herrenhüte

mit schwarzen oder farbigen Bändern 19.75, 16.50, 12.50, **8**

Jedes Angebot ohne Konkurrenz!

Geschäftshaus

J. Lewin

Halle a. S., Marktplatz 2 und 3.

Größtes Kaufhaus der Provinz Sachsen.

